

SWR2 Musikstunde

## Carl Friedrich Abel zum 300. Geburtstag (1-5)

Folge 4: Berlin und letzte Jahre

Von Sabine Weber

Sendung vom 21. Dezember 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Ich bin Sabine Weber, und heute gibt es wieder musikalische Abel-Höhepunkte. Nochmals aus London UND aus Potsdam und Berlin.

Carl Friedrich Abel ist ein Star! Anders ist nicht zu erklären, dass die Musikwelt über London hinaus derart schwärmt. In Leipzig der dortige Kapellmeister und Singspielkomponist Johann Adam Hiller in seinen Wöchentlichen Nachrichten 1770: Abel mache „mit seiner Musik viel Aufsehens. Er schreibt mit bewunderungswürdiger Leichtigkeit... sie findet sich in all seinen Stücken.“

Der fränkische Theologe, Schriftsteller und Komponist Karl Ludwig Junker erklärt in seinen Zwanzig Componisten, eine Skizze, gleich im ersten Porträt im ersten Satz auf der ersten Seite, dass es eine Zeit gab, in der „Abel in der musikalischen Welt den Ton angab; da alles Abelisch war.“ Und dann: „... dessen sanftes gutes Herz „du fast“ in jedem Ton finden kannst; - der uns durch eine geheime Sympathie, die er in jedes seiner Produkte zu legen weiß, an sich zieht. Diese befriedigende Wallung, dieses ... Entgegenstreben der Seele, mit Wohlgefallen verbunden, ist das nicht Summe genug, um für die Berechnung des Mannes Masstab zu sein?“

Wohlgefallen! Liebenswürdigkeit! Für uns sind das doch aus der Zeit gefallene Qualitäten. Wunderbar, dass uns Abel daran erinnert ... Und: Hören Sie nur!

#### **Musik 4.1**

**Carl Friedrich Abel:**

**Andante aus der Sinfonie in B-Dur op. 17 E 35**

**Hanover Band**

**Leitung: Antony Halstead**

**CPO 999 214**

**4'00**

Das Andante aus der fünften Sinfonie Opus 17 von Carl Friedrich Abel. Mit der Hanover Band unter Anthony Halstead. Ein schlichter Gesang, eine fließende Melodie mit französischen Punktierungen, wie sie Ritter Gluck in seinen Reformopern nicht feiner hätte in einer Arie anbringen können. Ein Gesang ohne Worte. Oder wie Musikschriftsteller Karl Ludwig Junker bescheidet: „ein sanftes gutes Herz in jedem Ton, ein Entgegenstreben der Seele, mit Wohlgefallen verbunden“...

Wir haben keine Briefe von Abel, keinen Tagebucheintrag oder sonst etwas aus erster Hand. Nur Aussagen von zeitgenössischen, zumeist posthum schreibenden Autoren, von denen wir heute nicht sagen können, ob sie und wie sie übertreiben. In dieser Musikstundenwoche soll also vor allem Abels Musik sprechen. Am 22. Dezember jährt sich in diesem Jahr sein Geburtstag zum 300. Mal. Den wir auf den Tag genau in unserer letzten Folge feiern.

Die Sinfonien Opus 17 gehören zu dem sechsten Sixpack an Sinfonien, die Abel in London - wie alles was in den Druck darf -, von Robert Bremner drucken lässt. Also die Sinfoniennummern 33-38. Und das sind noch nicht die letzten Sinfonien. Wie und wo Abels

Musik in Deutschland auch immer hingekommen sein mag, gespielt und gehört wurde, sie trifft den Geschmack und bewegt die Gemüter.

Dieser Art feilen Abel UND Bach, Johann Christian hat auch 33 Sinfonien in London drucken lassen, am neuen Genre der Konzertsinfonie. Nach der Verbreitung der Drucke zu urteilen, ist Abel von beiden der beliebtere, also erfolgreichere. Mühelos wirkende formale Eleganz, seine gesellschaftlich-verbindliche Affektsprache, das sind seine Aktien und die, der ersten Abonnementskonzerte der Musikgeschichte. Jeder will teilhaben an Abels Sinfonien. SIE sind die sinfonischen Höhepunkte, bevor sich die österreichischen Modelle, sprich Haydn durchsetzt. Dem Abel nicht zuletzt in England die Erfolgspur vorgibt.

Die musikalische Abel-Zeit hat übrigens auch einen Namen. Sie ist der deutschen Übersetzung von Laurence Sternes Reiseroman A sentimental Journey von 1768 entlehnt. Kein Geringerer als Lessing schlägt vor, „sentimental“ doch mit „empfindsam“ zu übersetzen. Und schon wird die Wortneuschöpfung „Empfindsamkeit“ Epochenbegriff. Musik, die den manierten und exaltierten Barock abstreift, die im innersten rührt und die Seele elegant streichelt. Abel sei der „Sterne“ of music“, „der eine schreibt, der andere komponiert für die Seele!“ Und SPIELT für die Seele!

## **Musik 4.2**

**Carl Friedrich Abel:**

**Nr. 8 aus Drexel-Manuskript A12**

**Sergij Istomin (Viola da gamba)**

**ANALEKTA FL 23144**

**1'36**

Wenn Abel spontan zur Gambe griff, sei oftmals selbst Johann Christian, so Charles Burney, fassungslos ob der Genialität seines Spiels gewesen. Ob im privaten, im öffentlichen Raum, in eigenen Benefizkonzerten, den Bach-Abel-Konzerten oder Veranstaltungen von Kollegen, mit oder ohne Begleitung. Auf der Gambe ist Abel ein Star.

„Ab 1730“, so schreibt Peter Holman in Life after Death: The Viola da gamba in Britain from Purcell to Dolmetsch, „sei keine Gambe in London mehr zu hören gewesen.“ Bis ER auf den sechs oder sieben Saiten für Furore, nein, empfindsame Momente sorgt!

Der russisch-kanadische Cellist Sergej Istomin, hier Gambist, spielte eben eine Aria aus den 29 Stücken des Drexel-Manuskripts. Von diesem autograph überlieferten Manuskript war mehrfach schon die Rede. Für die Nachwelt sind sie das Herz und die Seele von Abels Gambenmusik. „Mit der Gambisten auf der Gambe Mozart spielen können“, wie Murray Charters, einer der ersten Herausgeber von den Solostücken im kanadischen Dovehouse-Verlag Anfang 1980 im Vorwort salopp formuliert.

Geistliche Musik, Oratorien oder Opern hat Carl Friedrich Abel keine hinterlassen. In der Dresdner Hofkapelle arbeitet er rund 10 Jahre unter Johann Adolf Hasse, dem deutschen

Komponisten für das italienisch Opernfach. In London lebt er mit Geschäftspartner, Freund und Opernkomponist Johann Christian Bach zusammen, der auch weiterhin Opern komponiert. Abel ist von Musiktheater stets umzingelt gewesen. Doch er verpflichtet sich – Nase hoch! - nur dem Genre der Konzertsinfonie, Instrumentalkonzerten, Kammermusik. Der absoluten Musik!

Sind also seine wenigen überlieferten Ouvertüren Zugeständnisse? Günter von Zadow listet in seinem neuen Abelwerkverzeichnis tatsächlich eine Ouvertüre zu dem Pasticcio *Love in the village* von 1763 auf. Sie muss so beliebt gewesen sein, dass sie in verschiedenen Arrangements immer wieder gedruckt wird. Natürlich ist sie wie eine dreisätzige Sinfonie aufgebaut. Charles Burney berichtet von einer weiteren Ouvertüre zu *The Summer's Tale*. Johann Christian Bach steuert zu diesem Pasticcio auch eine Arie bei. Die Zulieferung bedeutet natürlich Werbung, bringt ihre Namen ins Programm.

In folgender Einlege-Arie beweist Abel dann auch EINMAL sein Bühnen-taugliches Potential, zeigt, dass er sehr wohl auch mit empfindsamen Texten umgehen kann. Für alle Abel-Fans und vor allem Gambisten ist *Frena le belle lagrime* mit obligatem Viola-da-gamba-Part ein Sechser im Lotto. Empfindsamkeit vom Feinsten, mit einem kleinen stürmischen Ausbruch.

Achten Sie mal darauf, wie oft das Wort „Cara“ dahin geschmachtet wird. Erst bekommt aber die obligate Viola da gamba eine Kadenz in der Einleitung.

*Frena le belle lagrime*- „Halte Deine schönen Tränen zurück...“ - wir hören Juliane Banse, begleitet von Gambist Siegfried Pank.

### **Musik 4.3**

**Carl Friedrich Abel:**

***Frena le belle lagrime* G1**

**Juliane Banse (Sopran)**

**Siegfried Pank (Viola da gamba)**

**Mitteldeutsche Barocksolisten Leipzig**

**RAUMKLANG RK 9806**

**9'47**

Arien konnte Carl Friedrich Abel. Die Arie *Frena le belle lagrime* sei sogar das Herzstück der Oper *Si'fare*, einem Opern-Pasticcio, zudem auch wieder Freund Johann Christian Bach Musik geliefert hat. Kastrat Tommaso Guarducci mit Abel auf der Gambe haben die Arie aus der Taufe gehoben, im Rahmen der Operaufführung am King's Theatre in London (1767).

Wir hörten eben eine der ersten deutschen Aufnahmen mit dem Leipziger Gambisten Siegfried Pank und Juliane Banse, begleitet von den Mitteldeutschen Barocksolisten Leipzig.

Auch ohne eine Oper je komponiert zu haben, ist Abel in London ein führender Protagonist der Musikszene. Ein Jahr nach der Premiere der eben gehörten Arie mit obligater Gambe tritt er übrigens als Solist, ob mit oder ohne Begleitung ist nicht überliefert, bei einer Londoner

Aufführung von Niccolò Jommelli Oratorium *Betulia liberata* auf. In einer Aufführung von Händels *Masque Acis und Galatea* (1775) legt er ebenfalls einen Soloauftritt hin.

Bei seinen Auftritten zelebrierte er sicherlich auch Gambenkonzerte, glaubt Thomas Fritsch. Das hat Händel mit seinen Orgelkonzerten inmitten eines Opernaktes vorgemacht. Mit Erfolg. Ein überliefertes, beziehungsweise rekonstruiertes Gambenkonzert ist in der ersten Folge dieser Musikstundenwoche zu hören gewesen. Heute ein weiteres, dass der Abel-Experte Fritsch anonym überliefert in der bereits erwähnten Ledenburg-Sammlung entdeckt, nach stilistischen Vergleichen Abel zuordnet und eingespielt hat.

#### **Musik 4.4**

**Carl Friedrich Abel:**

**Allegro aus dem Concerto A-Dur für Viola da gamba F26**

**Thomas Fritsch (Viola da gamba)**

**Merseburger Hofmusik**

**COVIELLO COV91710**

**5'01**

Möglicherweise ein „Einlege-Konzert“ inmitten eines Opernaktes. Die Engländer kannten Einschübe von neuen Elementen ohne Bezug zum Hauptgeschehen von ihren *Masque-Semi-Operas*. Und wenn nicht auf einer Opernbühne, dann wurde das Konzert auf dem Podium der Bach-Abel-Konzerte präsentiert. Mit Abel als Solisten in seinem Concerto A-Dur für Viola da gamba und Streichorchester, das wir mit Thomas Fritsch und der Merseburger Hofmusik gehört haben.

Wie hat Abel auf die anderen Zeitgenossen als Mensch gewirkt? Es gibt keine Zeugnisse aus erster Hand, die über Noten hinweg zwischenmenschliche Emotionen, gar Spannungen überliefern.

Abel feiert sehr gern und immer in Gesellschaft, trinkt gern, am liebsten den weißen Rheinwein oder den roten französischen, wie der preußische Kapellmeister und Publizist Johann Friedrich Reichardt festgestellt hat. „Zum Erstaunen“ sei es gewesen, „mit welcher Sicherheit und Leichtigkeit er oft, inmitten zwischen den berausenden Einflüssen spielte...“ Seine Fantasien auf der Gambe, „in denen er eine große Stärke besaß, seien nie reicher und hinreißender als in solchen Stunden!“

#### **Musik 4.5**

**Carl Friedrich Abel:**

**Nr. 28 aus dem Drexel-Manuskript A32**

**Vittorio Ghielmi (Viola da gamba)**

**HARMONIA MUNDI HMI 987063**

**1'11**

Vittorio Ghielmi mit Nummer 28 aus dem Drexel-Manuskript, den einzigen handschriftlich überlieferten Solostücken von Carl Friedrich Abel, die bestimmt keinen pädagogischen Zwecken gedient haben. Herausgegeben sind alle 29 Stücke im Notenverlag Güntersberg.

Carl Friedrich Abel muss ein „Sympath“ gewesen sein. Kollegen gegenüber immer großzügig und freundlich. Er hat Musiker gefördert, wie Johann Christian Bach übrigens auch. Er war sich auch nie zu schade, seinen Einfluss für Kollegen und Freunde geltend zu machen, vom ersten Londoner Benefizkonzert an, für den sich in einer Notlage befindenden Kastraten Tenducci, bis hin zum letzten Benefizkonzert für eine Mrs. Billington, weil man sie nicht gut behandelt hätte. Seiner Schülerin Elizabeth Herbert, Countess of Pembroke überlässt er 34 handschriftlich notierte Sonaten. Vermutlich richteten sich einige der zumeist pädagogischen, dennoch schmachtenden Stücke, auch noch an andere Damen-Schülerinnen. Genaues weiß man nicht. Abel bleibt sein Leben lang solo.

Die Begegnung mit Künstlerfreund und Maler Thomas Gainsborough ist auch wieder typisch Abel. Gainsborough hört Abel, und bringt ihn sofort dazu, ihm eine seiner Gamben zu verkaufen. Natürlich verlangt Gainsborough auch sofort Gambenunterricht, woraus eine enge Freundschaft entsteht. Bald spielt er so gut, dass er das Malen am liebsten an den Nagel hängen würde. Allerdings bezahlt er auch Abel mit Bildern. Der hat bald eine Gainsborough-Galerie im Haus. Möglicherweise ist Abel so auch in den Besitz der überlieferten Ölporträts gekommen. Eines zeigt Abel in Spielhaltung mit einer sechssaitigen Gambe.

Die aufgefrischte Gambenszene will – wir hörten es bereits - zu Abel in den Unterricht. Sogar einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten von Amerika, Benjamin Franklin, sei sein Schüler gewesen. Erstaunlich, dass selbst Kollegen wie der Geigenvirtuose Wilhelm Cramer, später auch sein Sohn und Pianist Johann Baptist bei Abel – ja was? - Kompositions-? und oder Gambenunterricht nehmen. Alle suchen seine Nähe, wollen vielleicht näheres über seine Stücke erfahren, oder von seinem abstrahlenden Ruhm profitieren. Abel ist ein Magnet. Und lockt sogar weitere „letzte Gambisten“ nach London. Beispielsweise den Gambisten und Haydns Baryton-Virtuoson Andreas Lidl. Auch wieder typisch Abel. Es gibt KEIN Kompetenzgerangel. Jedenfalls keine Nachrichten darüber.

#### **Musik 4.6**

**Andreas Lidl:**

**Moderato aus der Sonate in C-Dur**

**Vittorio Ghielmi (Viola da gamba)**

**Luca Pianca (Laute)**

**HARMONIA MUNDI HMI 987063**

**3'49**

Vittorio Ghielmi begleitet von Luca Pianca auf der Laute mit dem Moderato aus der Sonate in C-Dur von Gambist und Barytonspieler Andreas Lidl. Lidl hat für die Londoner Gambenliebhaber-Szene komponiert und drucken lassen. Abel hat ja sein Gambencœuvre unter Verschluss gehalten.

Abel ist also nicht der einzige „letzte große Gambist“ gewesen, wie der jüngere Lidl beweist. Freilich war die klassisch-romantische Schar der letzten Gambisten überschaubar.

Dass sich das Wort vom „letzten Gambisten Abel“ so hartnäckig eingebrannt hat, ist, weil es von Johann Wolfgang von Goethe stammt.

Als Abel nach Dresden durch Deutschland auf der Suche nach einer neuen Anstellung zieht, ist er mehrmals in Goethes Elternhaus zu Gast. Goethe hält in seiner autobiografischen Schrift *Aus meinem Leben, Dichtung und Wahrheit* fest, dass sein sonst nicht gastfreundlicher Vater doch Gastfreundschaft an besonderen Künstlern und Virtuosen geübt hätte, und dass er ... „Abel, de(n) letzte(n) Musiker, welcher die Gambe mit Glück und Zufall behandelte, wohl (mehrmals) aufgenommen und bewirtet (hätte).“ Diese Bemerkung schafft es etwas umformuliert in Eduard Bernsdorfs *Neues Universal-Lexikon der Tonkunst* (1856): „Mit Abel ward der größte Gambist aller Zeiten, der letzte Künstler auf seinem Instrument, begraben“.

Doch erst stirbt Johann Christian Bach. Stephen Roe hat ein Buch über den jüngsten Bachsohn in Vorbereitung. Mit neuen Erkenntnissen über die Todesursache des erst 47jährigen. Vermutlich war er wie Abel Alkoholiker. „Eine ordentliche Flasche Wein sei ihm schon Motivation und Hilfsmittel genug gewesen, um ein vor ihm liegendes Notenblatt zu füllen...“ (zit. Scherer, Programmhefttext Musikfestival Potsdam) Auch Abel ist schwer gezeichnet. Und Johann Christians Tod 1782 insofern traumatisch. Sein *Memento Mori*. Es löst zudem ein Desaster aus. Denn trotz riesiger Erfolge haben sich die beiden verkalkuliert und Schulden aufgetürmt. Vor allem Johann Christian, sodass Bachs Leiche gegen die Gläubiger verteidigt werden muss, die sie an die Anatomie verkaufen wollten. Das ist kein Witz! Wie es verhindert wurde, weiß man nicht.

Alles Gründe, warum Carl Friedrich Abel im selben Jahr aufs Festland flieht. Vor den Schulden, die ihm angelastet werden könnten, vom Ort seines Traumas.

Ludwig Gerber gibt in seinem *Tonkünstlerlexikon* (1812) als Grund an, dass er seinen Bruder wiedersehen wolle. Bruder Leopold August hat er über 45 Jahren, seit der Köthener Kindheit, nicht mehr gesehen. Die Konzertsaison führt er aber noch korrekt zu Ende und übergibt die Verantwortung an Lord Abingdon, der auch finanziell dafür sorgt, dass es weiterläuft.

Abel hat für die zukünftigen Ausgaben ja auch wieder komponiert. Trios, die er dem hilfsbereiten Lord Abingdon namentlich widmet. Späte Quartette Opus 15, die den Vergleich zu den frühen Haydnschen nicht scheuen müssten, aber leider noch nicht aufgenommen sind. Das letzte Sixpack an Sinfonien nimmt er nach Deutschland mit, weil er zunächst Berlin-Potsdam im Visier hat.

**Musik 4.6****Carl Friedrich Abel:****Allegro Assai aus der Preußischen Sinfonie in C-Dur E 41****Main-Barockorchester****Leitung: Martin Jopp****ACCENT ACC24394****4'05**

Immer noch Sturm und Drang in den Tonrepetitionen mit ausgefeilten Akzentmomenten, aber mit neuen harmonisch aufregenden Wendungen. Carl Friedrich Abel präsentiert im ersten Satz der Preußischen Sinfonie in C-Dur sogar ein zweites Kontrastthema, was typisch für die Exposition in der klassischen Sinfoniegestaltung sein wird. Was wir später als Sonatenhauptsatzform kennen, hat Abel bereits im Plan. Der Ansatz zu einer Durchführung, motivisch-thematische Arbeit, ist auch zu hören.

Abel weiß, dass er mit diesen kompositorischen Novitäten auf den Musikbegeisterten Kronprinz Friedrich Wilhelm zählen darf. Der hasst alles barock- und Rokoko-mäßige, ist modern aufgeschlossen und verfügt über ein eigenes Orchester.

Wir hörten Main-Barock unter Martin Jopp, die gerade die letzten Sinfonien erstmals aufgenommen haben. Rechtzeitig für diese Musikstundenfolge.

Das ist auch Günter von Zadow zu verdanken, Herausgeber des neuen Abelwerkverzeichnisses im Ortus-Musikverlag, UND Herausgeber der Partituren der letzten Abel-Sinfonien. In seinem Güntersberger Notenverlag hat er alle sechs erstmals in ein vernünftiges, heißt spielbares Notenbild gebracht und Stimmen herausgegeben. So konnten die letzten Sinfonien Abels mit dem Main-Barockorchester pünktlich zum 300. Geburtstag erscheinen.

Die Staffel des cpo-Sinfonie-Aufnahme-Pionierprojekts aus den 1990ern ist über La Stagione Frankfurt, der Akademie Köln, der Hanover Band London, zurück an den Main gekommen. Allerdings zeichnet für die Krone von Abels Sinfonieschaffen das Label ACCENT verantwortlich.

Abel formt in diesen Sinfonien ein erstes UND zweites Thema, wie es in der klassischen Sonatenhauptsatzform in der Exposition bald Regel ist. Eine Durchführung klingt auch an. Abel steht kurz vor dem, was wir heute motivisch-thematische Arbeit nennen.

Und nicht weniger aufregend ist diesbezüglich der langsame Satz. Abel, der Dur-Heiterkeitsmensch, arbeitet mit plötzlicher Moll-Eintrübung. Etwas, das für Mozart sehr typisch noch in den letzten Sinfonien sein wird.



**Musikblock 4.7****Carl Friedrich Abel:****Andante, Presto aus der Preußischen Sinfonie in C-Dur E 41****Main-Barockorchester****Leitung: Martin Jopp****ACCENT ACC24394****4'02; 3'37**

Drei Schläge sind ein selbstbewusster Schlußstrich! Oder? Carl Friedrich Abel nimmt in diesem Presto mit dem eingeschobenen Oboen-Solo das Bläsertrio vorweg, das in Haydns Scherzo stilbildend ist. Main-Barock musizierte unter Martin Jopp. Dieses Barockorchester hat pünktlich zu Abels 300. Geburtstag die Weltersteinspielung der letzten Sinfonien von Abel vorgelegt.

Diese 6 Sinfonien hat Abel im Gepäck, als er London Richtung Festland verlässt. Die genaue Reiseroute kennen wir nicht. Sein Aufenthalt bei Kronprinz Friedrich Wilhelm in Potsdam ist schon allein dadurch bezeugt, dass die Stimmen der Preußischen Sinfonien für den Hof kopiert, weil aufgeführt wurden und heute in der Berliner Staatsbibliothek liegen. Friedrich Wilhelm hat seinen Vorgänger, Onkel Friedrich II, gehasst und sich abgegrenzt. So baut er nach der Thronbesteigung ein frühklassizistisches Marmorpalais mit Fußparkettflächen, die 3-D-Wirkung haben, und weiteren Details, die sich von Sanssouci ästhetisch distanzieren. Jeder Hohenzollern-König und -Kaiser errichtete übrigens in Potsdam sein eigenes Schloss, sozusagen als persönliche Visitenkarte.

Abel punktet bei Kronprinz Friedrich Wilhelm: Mit den frühklassisch-innovativen Sinfonien, die jegliche Barockattitüde abgestreift haben, und auch mit einer letzten Sinfonia concertante, in der der Cellospielende Kronprinz möglicherweise den Cellopart übernommen hat. Friedrich Wilhelm hat, bevor er auf das moderne Violoncello umgestiegen ist, aber zunächst Viola da gamba gespielt. Der inzwischen 60jährige Abel, noch immer auf der Höhe seiner Kunst, wird den Kronprinzen daran erinnern haben, „mit mächtigem Ausdruck, seinem schönen Ton und rührendem Vortrag“, wie Ludwig Gerber schreibt. Der Kronprinz beschenkt ihn mit 100 Louisd'or und einer schmucken Dose. Vor allem darf er sich im prinzlichen Weinkeller mit Rheinwein bedienen. Dass es in Berlin außerdem zu wilden Zechgelagen gekommen sein muss, vernachlässigen wir jetzt. Abel hat sich mit einer wunderbaren Cellosonate bedankt. Und die ist heute unsere Schlussmusik. Das Adagio daraus. Und das Menuett zum Abschluss, wie es sich für den Schluss gehört.

Wir atmen durch. In der letzten Folge dieser SWR2 Musikstundenreihe feiern wir auf den Tag genau Carl Friedrich Abels 300. Geburtstag. Morgen! Und da geht es hoch her mit besonderen sinfonischen Aufnahme-Highlights der Spätzeit. Ich führe Sie auch nochmals durch die Kompositionswerkstatt, vor allem durch Abels Manuskriptsammlungen. Und natürlich werden wir keinen Nachruf auslassen.

Bis morgen Ihre Sabine Weber